



Historiker Lars Dannenberg hat mit Kollegen ein Spiel zu Europas Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine entwickelt.

Foto: W. Wittchen



Auch in Schlesien, hier die Reste von Gnadenberg (Kruszyń), gründete die Gemeinde Siedlungen.



Aufgebaut haben die Herrnhuter auch Zeist in den Niederlanden.
Fotos: Zentrum für Kultur/Geschichte

Herrnhut, Niesky und Kleinwelka aufs Brett gebracht

Historiker aus der Oberlausitz und Meißen haben ein Spiel zu den Siedlungen der Brüdergemeine entwickelt.

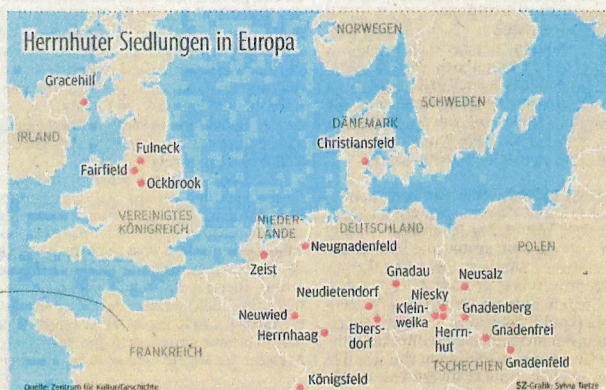
VON IRMELA HENNIG

Wer viele Sprachen spricht, ist klar im Vorteil als „Siedler aus Herrnhut“. Denn in diesem neuen gleichnamigen Brettspiel darf ein Teilnehmer so viele Felder vorrücken, wie er Sprachen spricht. Dann kann er vielleicht schneller eine Schule ergattern, einen Kirchensaal oder gar einen Gottesacker. Diese Orte, im Spiel sind es Bausteine, sind oder waren fast überall in Europa Teil der hauptsächlich zwischen 1740 und 1790 gegründeten Herrnhuter Siedlungen. Egal ob im dänischen Christiansfeld, im schlesischen Neusalz oder im sächsischen Kleinwelka bei Bautzen – die Elemente gehörten dazu. So wie Brüder- und Schwesternhäuser und oft auch ein zentraler, rechteckiger Platz.

Wer bei „Die Siedler aus Herrnhut“ gewinnen will, muss eine Siedlung mit diesen Bestandteilen aufbauen. So will es die Anleitung. Und so haben sich das Spiel lehrerfreundlicher gedacht – Lars Dannenberg aus Königsbrück, Matthias Donath aus Niederjähna und Jan Bergmann-Ahlswede aus dem Raum Görlitz. Das Team vom Zentrum für Kultur/Geschichte will mit dem Angebot Geschichte auf andere Weise vermitteln – spielerisch und unterhaltsam. Der Prototyp mit Kärtchen, Bauelementen und Figuren ist vor Kurzem fertig geworden. Nun wird das Spiel über einen Förderverein der Herrnhuter Brüder-Unität vertrieben. „Es ist das erste Mal, dass wir so etwas gemacht haben“, sagt der promovierte Historiker Dannenberg. „Wir wollen nicht belehren, sondern Kenntnisse weitergeben.“

2.000 Glocken aus Kleinwelka

„Fast jeder kennt die Herrnhuter Sterne, aber die wenigsten haben eine Idee davon, was es mit Herrnhut selbst auf sich hat“, sagt der Königsbrücker. Wer die „Siedler“ nun spielt, erfährt nicht nur etwas über den Aufbau eines Ortes im Herrnhuter Stil, sondern lernt auch viele Menschen kennen, die diese im frühen 18. Jahrhundert



entstandene Glaubensgemeinschaft geprägt haben. Der Architekt Benjamin Latrobe aus England, der Erbauer des Washingtoner Capitols, gehört beispielsweise genauso dazu wie die Indien-Missionarin Maria Heyde oder die mährische Liederdichterin Anna Maria Lawatsch.

Im Spielepaket ist auch eine Broschüre, die Matthias Donath und Lars Dannenberg über die „Herrnhuter Siedlungen in Europa“ verfasst haben. Den Einband zielt ein Bild mit den berühmten Sternen, die zuerst als geometrische Figur in einem Schulbuch der Brüdergemeine aufgetaucht waren, wie Dannenberg erzählt. Im Buch geht es um Herrnhut selbst, das ab 1722 zunächst als Handwerkersiedlung entstand. 20 Jahre später wurde Niesky gebaut, die „erste dauerhafte Ortsgründung nach Herrnhut“, so schreiben die Autoren. Angelegt wurde diese Siedlung für tschechischsprachige Glaubensflüchtlinge aus Böhmen und Mähren. Über den Namen „Niesky“ wurde per Los entschieden, wie so oft in der Gemeinde. Übersetzt bedeute er „niedrig“ und stehe für die Demut vor Gott, so erklärt es Lars

Dannenberg. Die Kirche in Kleinwelka bei Bautzen kam 1758/58 dazu – gedacht für sorbischsprachige Gläubige. Per Los wurde später entschieden, einen Ort um die Kirche anzulegen. Von 1803 bis 1896 gab es hier auch eine Gießerei, in der über 2.000 Kirchenglocken gefertigt wurden.

Lars Dannenberg und Matthias Donath haben alle 19 europäischen Siedlungen bereist, um die es in der Broschüre geht. Ihren Ursprung haben die Orte im Sendungsbewusstsein der Herrnhuter Gemeinde. „Sie wollten die erweckten Christen sammeln“, so Dannenberg. Gemeint sind Menschen, die nicht nur einer Kirche angehören, sondern wirklich glauben und nach den Vorgaben der Bibel als dem Buch der Christen leben. Nicht nur in Europa, sondern weltweit bauten die Herrnhuter unter ihrem Gründer Nikolaus von Zinzendorf Gemeinden und Siedlungen auf – in Asien, Afrika, Surinam, den USA. Grönland beispielsweise. „In Tansania in Afrika gibt es mit über Hunderttausend Mitgliedern heute die weltweit größte Gemeinde“, sagt Lars Dannenberg. Dass sich die in sieben Sprachen er-

schiene Broschüre auf Europa beschränkt, habe mit dem Europäischen Kulturerbejahr 2018 zu tun. Denn in diesem Zusammenhang lief das Projekt dazu, finanziert durch Fördermittel von Bund, Sachsen und der Kulturstiftung des Landes.

Bei ihren Reisen haben die Wissenschaftler festgestellt, wie sehr sich die Strukturen in den Siedlungen ähneln. Der Baustil leitete sich ab vom sächsischen Barock des 18. Jahrhunderts. Die Kirchen waren meist in Weiß gehalten und die Bänke quer aufgestellt, nicht längs wie es üblich ist. Schulen waren wichtig – Bildung, auch von Mädchen, spielte eine große Rolle. Die Autoren haben aber recherchiert, dass das „Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Sprachen, Konfessionen und Kulturen“ zu den Grundwerten der Siedlungen gehörte. Auch die Gleichberechtigung von Geschlechtern und Menschen überhaupt war wesentlich.

Eine Europareise haben Lars Dannenberg und Matthias Donath mit Buch und Spiel kreiert. Es geht ins nordenglische Fairfield, ins nordirische Gracehill, nach Zeist in den Niederlanden, nach Herrnhag in Hessen, nach Gnadenfeld in Oberschlesien oder auch ins dänische Christiansfeld. Die Siedlung dort ist seit 2015 Unesco-Weltkulturerbe. Das ist etwas, das auch Herrnhut anstrebt. Lars Dannenberg sieht das Buch- und Spielprojekt als Unterstützung für dieses Ziel. Die meisten Siedlungen gibt es bis heute. Sie sind mehr oder weniger verändert. In Herrnhut wurde die originale Bausubstanz zum Ende des Zweiten Weltkrieges weitgehend zerstört. Die vier Siedlungen in Nieder- und Oberschlesien sind fast komplett verschwunden. Die Gläubigen wurden 1945 vertrieben.

■ Das Buch „Herrnhuter Siedlungen in Europa“ gibt es kostenlos in den Pfarrämtern der Brüdergemeine unter anderem in Herrnhut und Niesky. Das Spiel ist demnächst zu bekommen über die Webseite www.herrnhuter-spiele.de, der Förderverein der Jugendarbeit bittet um eine Spende von 15 Euro für den Aufwand.